

dem schwarzen Prinzen, besiegt und gefangen genommen (1356). Während dieser Zeit empörten sich die Pariser Bürger und die Bauern in ganz Frankreich gegen das Königtum (Jaqueries), unterlagen aber zuletzt dem ritterlichen Adel; mit England wurde ein Friede geschlossen, demzufolge Calais und ein Theil des südwestlichen Frankreichs an England kam.

Das Herzogtum **Burgund** übertrug Johann an seinen Sohn Philipp den Kühnen, und dieser wurde Gründer des neuburgundischen Reichs. Philipp der Kühne (1363—1404) vereinigte damit die früher dem deutschen Reich zugehörige burgundische Freigravasschaft und durch Erbschaft die reichen flandrischen Provinzen nebst Artois, Mecheln, Antwerpen zc., wo Industrie, Handel und Bürgerfreiheit in hoher Blüte standen. Sein Sohn Johann (1404—1419) und dann Philipp der Gute (1419—1467) brachten sich durch Erbschaft, Kauf und Gewalt in den Besitz der ganzen Niederlande, die bisher unter der Oberlehnsherrlichkeit der deutschen Kaiser gestanden hatten. Dieses Reich wetteiferte unter Philipp dem Guten an Bildung und Wohlstand mit Italien; der niederländische Adel erlangte einen hohen Grad von Bildung und Gewandtheit.

§. 71. **Ende der englisch-französischen Kriege.** Karl V. der Weise (1364—1380) entriß den Engländern alles eroberte Land außer Calais, (Bertrand du Guesclin) und Richard II. (1377—1399), der Sohn des schwarzen Prinzen, ward durch innere Aufstände (Wat Tyler) zu sehr beschäftigt, um an eine Rückeroberung denken zu können. Zuletzt wurde Richard von seinem Vetter Heinrich von Lancaster des Thrones entsetzt; Heinrich bestieg als der vierte dieses Namens den Thron (1399—1413) und mit ihm das Haus Lancaster. Heinrich, der den Adel gegen sich hatte, suchte sich auf den Klerus zu stützen und unterdrückte daher die Religionsfreiheit. Indeß besand sich Frankreich durch den Wahnsinn Karl's VI. (1380—1422) in großer Verwirrung. Während die Herzoge von Burgund und Orleans sich um die Regentschaft stritten, begannen aufs neue die Aufstände der Bürger und Bauern gegen Adel und Hof und verbreiteten sich über ganz Frankreich. Auch am Hofe wirkte dieser Gegensatz nach, da die Orleans'sche Partei aufseiten des Adels, die burgundische aufseiten der Städte stand. Der Haß der Parteien ging so weit, daß der Herzog von Orleans auf Anstiften Johann's von Burgund meuchlings ermordet wurde; aber die Orleans'sche Partei erlangte ein neues Haupt an dem Grafen von Armagnac, mit dem der Kronprinz (Dauphin) im Bunde stand. Diese Umstände benutzte der ritterliche Heinrich V. (1413—1422), der Sohn Heinrich's IV. von England. Nachdem er bei Azincourt einen glänzenden Sieg erfochten (1415), nachdem Armagnac und andere Häupter der Adelspartei vom Volke getödtet waren, Johann von Burgund aber gleichfalls einen gewaltigen Tod auf der Yonnebrücke von Montereau gefunden hatte, schloß sich Philipp von Burgund an Heinrich V. an und ließ dem Dauphin das Recht der Thronfolge durch Parlamentsbeschluss entziehen. Während Heinrich im Begriff war, von Frankreich Besitz zu nehmen, starb er eines plötzlichen Todes (1422). Er hinterließ einen einjährigen Sohn, Heinrich VI. (1422—1461). Auch jetzt behaupteten sich die Engländer gegen den schwachen König Karl VII. (1422—1461); aber der schwärmerische Heldennut der Jungfrau von Orleans riß das ganze französische Volk mit sich fort (die Jungfrau 1431 verbrannt), die englischen Heere verloren eine Provinz